Brief von Ludwig Rubiner an Ferruccio Busoni (Zürich, 11. oder 18. Juli 1917)

Mittwoch Abend.

Lieber und geliebter Herr
Ferruccio Busoni!
Ich habe zwei furchtbare Monate hinter mir. Selbstgewählt.
Was Sie mir von Amerika schrieben, hat mich aufs höchste erbittert und in meinem Handeln bestärkt. Es ist die größte Gemeinheit, die es gibt – und die vorauszu sehen war, wie mir scheint.
Unter solchen Umständen scheint es mir – für meine Person wenigstens – wertvoller zu sein, Propaganda (irgendwel cher Qualität) zu machen als, sogar, gute Dichtung. Dies soll allein für meine Person gelten. Schon für meine Frau, die ich stark von ihren rein wissen schaftlichen Interessen ab= und zu jenen Bestrebungen hingezogen habe, braucht es nicht mehr zu gelten.
In diesen Tagen, wenn Sie erlauben, Freitag, komme ich zu Ihnen. Und ich will von all diesen Sachen und von denen, die ich in den letzten acht Wochen anrührte, kein Wort sprechen und will die Atmosphäre Ihres mir so teuren Hauses still erhalten.
Mit einer herzlichen Umarmung und der Bitte, Frau Gerda meine Zärtlichkeit auszudrücken
in unlösbarer Freundschaft

Ihr Ludwig Rubiner.